

# Jahresbericht zur Erhaltung des Zertifikats in Oranienburg

## Projektleitung:

Pierre Schwering – Sachgebietsleiter für Gemeinwesen,  
Jugend und Sport

## Projektassistenz:

Franziska Jens – Mitarbeiterin im Sachgebiet Gemeinwesen,  
Jugend und Sport

## Auditorin:

Kerstin Schmidt – Auditorin Verein Familiengerechte  
Kommune

## Datum der Zertifikatsverleihung:

12. Juni 2015

## Datum des Jahresberichtes:

22.12.2016

## Die Haupt-Zielsetzungen der Auditierung der Stadt Oranienburg im Rahmen des Audit Familiengerechte Kommune

Im Rahmen des Audits Familiengerechte Kommune verfolgt die Stadt Oranienburg die folgenden Haupt-Zielsetzungen:

- Oranienburg als familienfreundlichen Wohn- und Lebensort profilieren und die Zuwanderung von Familien fördern.
- Familie von Anfang an, d. h. alle Altersgruppen, betrachten.
- Bedarfsgerechte Angebote für verschiedene Altersgruppen (weiter-) entwickeln.
- Oranienburg als prosperierende Stadt erhalten.
- Abwanderung bestimmter Altersgruppen aus Oranienburg stoppen bzw. abschwächen.
- Das soziale Miteinander aller Altersgruppen stärken.
- Sich darüber bewusst werden, welche Angebote wir in Oranienburg für Familien schon haben: Bestandsanalysen durchführen und Angebote hinterfragen.
- Die Erreichbarkeit und die innerstädtische Mobilität von Familien verbessern.
- Entscheiden, was wir zukünftig für Familie noch tun können.
- Nicht nur Mutter, Vater und Kinder, sondern auch Oma und Opa betrachten (generationen-übergreifende Familienpolitik).
- Ressourcen innerhalb der Einwohnerschaft entdecken und Bürger, insbesondere auch Kinder und Jugendliche, stärker in die Gestaltung der Familienpolitik einbeziehen.

Die hier aufgeführten Ziele wurden im Rahmen des Strategieworkshops im April und Mai 2014 erarbeitet, ebenso wie der Familienbegriff selbst.

**FAMILIE IST DORT, WO MENSCHEN IN EINER GEMEINSCHAFT FÜREINANDER EINSTEHEN UND FÜREINANDER VERANTWORTLICH SIND BZW. IN EINER VERANTWORTUNGSBEZIEHUNG ZUEINANDER STEHEN.**

Zur Konkretisierung des Familienbegriffes wurden die folgenden Punkte genannt:

- Familie ist dort, wo ein Kind aufgenommen wird, Wärme spürt, Zuneigung und Geborgenheit erfährt sowie Ansprechpartner und Bezugspersonen zur Verfügung stehen.
- Familie ist auch dort, wo nicht alles glatt läuft.
- Familie darf nicht nur allein am Kind bzw. am Haushalt festgemacht werden. Viel wichtiger ist die Orientierung an der sozialen Gemeinschaft innerhalb der Stadt.
- Familie ist dort, wo eine soziale Gemeinschaft ist.
- Wo mehrere Generationen sind, dort ist Familie.
- Der Familienbegriff wandelt sich im Laufe eines Lebens!

**Zielgruppen der Familienpolitik:**

- Alleinerziehende Mütter und Väter
- Familien mit und ohne Kinder
- Familien, die Pflegeaufgaben übernehmen
- Gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften

Innerhalb dieser Zielgruppen werden unterschiedliche Altersgruppen (von 0 bis 100) betrachtet.

## Handlungsfeld 1: Steuerung, Vernetzung und Nachhaltigkeit „Familiengerechtigkeit als gemeinsames Ziel“

<b>Ziel 1.1</b>	Die ressortübergreifende Abstimmung, der Austausch und die Steuerung der Anliegen von Familien finden statt. Die Familienpolitik ist als Querschnittsthema innerhalb der Stadt Oranienburg etabliert. Die Ämter beteiligen sich aktiv an der Weiterentwicklung der Familiengerechtigkeit in Oranienburg. Die Weiterentwicklung der Familiengerechtigkeit wird als gemeinschaftliches Ziel („Gesamtwerk“) aller Beteiligten in der Stadt Oranienburg verstanden.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Die verschiedenen Ressorts und Ämter arbeiten gemeinsam an dem Thema der Familiengerechtigkeit.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Es erfolgt eine fortlaufende Umsetzung, durch stetige Informationsweitergabe an die Amtsleiterin, sowie aktive Einbindung in Ziele und Maßnahmen.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	k. A.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein, die Verfahrensweise hat sich etabliert und sollte weiter beibehalten werden.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Durch die im Amt für Bildung und Soziales vergleichsweise schwachen Hierarchien, ist die Zielumsetzung nicht schwergefallen.

<p><b>Maßnahme 1.1.1</b></p>	<p>Vorhandene Strukturen stärker als bisher für den Austausch zur Weiterentwicklung der Familiengerechtigkeit nutzen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>– Welche Aktivitäten laufen auf Ebene der Ämter zur Stärkung der Familiengerechtigkeit?</li> <li>– Wie kann die Familiengerechtigkeit in Oranienburg gemeinsam und kontinuierlich weiter entwickelt werden?</li> <li>– Welche gemeinsamen Ziele zur Familiengerechtigkeit verfolgen die Ämter?</li> <li>– Welche aktuellen Trends und Entwicklungen sind im Rahmen der familienpolitischen Aktivitäten zu berücksichtigen?</li> <li>– ... weitere Fragestellungen und Themen zur Familiengerechtigkeit</li> </ul> <p>Die zentralen Foren für diesen Austausch sind die regelmäßig stattfindenden Beratungsrunden der Dezenten und der Amtsleiter. Diese sollen regelmäßig für den Austausch zur Familiengerechtigkeit in Oranienburg genutzt werden.</p> <p>Dabei wird auch an die Ziele und Handlungsschwerpunkte des Integrierten Stadtentwicklungskonzeptes angeknüpft.</p>
------------------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Ja, die Maßnahme wird fortlaufen umgesetzt. (s. Ziel 1.1)</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>Es fand ein erstes Gespräch mit Frau Michelczak (AL 40) statt, in dem abgestimmt wurde, in welchem Umfang die Informationen für die Dezentenrunden zusammen zu stellen sind.</p> <p>Seit 09/2015 erfolgt ein stetiger Austausch auf Amtsleiter bzw. Dezentenenebene.</p> <p>Eine Auswertung dessen erfolgt in der Dienstberatung des SG Gemeinwesen, Jugend und Sport.</p>
<p>3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?</p>	<p>Wichtig ist, das richtige Maß an Information zu finden, und was für die anderen Ämter relevant ist.</p>
<p>4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?</p>	<p>Es waren keine zusätzlichen Kosten eingeplant.</p>
<p>5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?</p>	<p>Fortlaufende Umsetzung.</p>
<p>6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?</p>	<p>Entfällt.</p>
<p>7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?</p>	<p>Nein, weiterhin verantwortlich ist Frau Michelczak (AL 40)</p>

8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

<b>Ziel 1.2</b>	Die familienpolitischen Akteure sind miteinander vernetzt und bringen sich in Eigenorganisation in die thematische Weiterentwicklung der Familienpolitik in Oranienburg ein. Die Potenziale aller Beteiligten werden für die familienpolitischen Aktivitäten und ortsübergreifende Kooperationen genutzt. Die vorhandenen Netzwerke richten ihre Arbeit noch stärker an den Zielgruppen aus. Es findet ein fachorientierter Austausch zu konkreten Themen statt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Die familienpolitischen Akteure sind bekannt und miteinander vernetzt; es gibt einen Ansprechpartner (innerhalb der Verwaltung?); ein Rahmen für regelmäßigen Austausch ist geschaffen. Das gemeinsame Engagement der familienpolitischen Akteure der Stadt Oranienburg für die Familiengerechtigkeit wird intensiviert. Gemeinsame Kooperationen/ Projekte zur Weiterentwicklung der Familienpolitik finden regelmäßig statt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Fortlaufende Umsetzung
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein, die Zielsetzung ist immer noch aktuell.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Sollte für die Maßnahme 1.2.1 (s. unten) kein geeigneter Rahmen gefunden werden, sollte über eine Anpassung bzw. Aufgabe nachgedacht werden.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Erneute Vorstellung des Audits am 12.09.2016 im Rahmen eines landesweiten Treffens von relevanten familienpolitischen Akteuren, sowie z.B. der Landesverband alleinerziehender Mütter und Väter e.V..

<p><b>Maßnahme 1.2.1</b></p>	<p>Der Austausch der familienpolitischen Akteure wird an den „Tisch der Sozialen Verantwortung“ in Oranienburg angesiedelt. Dort werden familienpolitischen Themen platziert und von den Akteuren bearbeitet. Es ist das Anliegen der Stadt Oranienburg, einen Rahmen für den regelmäßigen Austausch und die Zusammenarbeit der familienpolitischen Akteure zu schaffen und an bereits bestehende Strukturen anzuknüpfen. Die Auswahl der Themen erfolgt durch die Akteure.</p> <p>Auf der nächsten Sitzung des Tisches der Sozialen Verantwortung wird das Anliegen einer stärkeren Vernetzung der familienpolitischen Themen eingebracht und eine erste Themensammlung vorgenommen. Konkret wer</p> <p>a) Planung von Themen, die aus Sicht der familienpolitischen Akteure bearbeitet werden sollen (Themen, die bereits bearbeitet werden, noch stärker auf die Belange von Familien ausrichten. b) Bündelung bestehender Netzwerke („Netzwerkknoten“) und Benennung der familienpolitischen Akteure (Die Verwaltung erstellt einen Leitfaden der Akteure und Personen, die in bestehenden Netzwerken engagiert sind, wie z. B. INSEK, Soziale Stadt, Audit, Eine Stadt für alle; RWK O-H-V.)</p> <p>Es geht darum festzulegen, an welcher Stelle welche Themen bearbeitet werden und nicht verschiedene Netzwerke nebeneinander zu haben. Ziel ist es, den Austausch zu organisieren und die Kommunikation untereinander zu gestalten.</p> <p>Familienpolitik soll als zentrales Ziel oben stehen und bereits laufende Prozesse ergebnisorientiert weiter geführt werden. (Idee: „Tisch der Familienverantwortung“).</p>
------------------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Ja.</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>Am 18.11.2015 fand eine Vorstellung des Audits im Allgemeinen und dieser Maßnahme im Detail, im Rahmen einer Runde des „Tisches für soziale Verantwortung“, statt.</p>
<p>3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?</p>	<p>Die Teilnehmer des Tisches der sozialen Verantwortung wechseln regelmäßig. D. h. nicht zu jeder Beratung sind die gleichen Personen und damit Verantwortliche anwesend. Somit ist eine kontinuierliche Bearbeitung von familienpolitischen Themen sehr schwierig.</p>
<p>4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?</p>	<p>Es waren keine zusätzlichen Kosten eingeplant.</p>
<p>5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?</p>	<p>Nein. Der Beginn der geplanten Umsetzung wurde eingehalten.</p>

6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Bislang ist diese in der Schwebe, da nach einem passenden Rahmen gesucht wird, und damit dann die Verantwortlichkeit wahrscheinlich wechselt.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Es sollte eine Anpassung in Hinblick auf den Rahmen erfolgen. Es hat sich gezeigt, dass der „Tisch der sozialen Verantwortung“ nicht geeignet dafür ist.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Sollte kein geeigneter Rahmen für die Umsetzung der Maßnahme gefunden werden, müsste eventuell über eine Einschränkung bzw. Aufgabe der Maßnahme nachgedacht werden.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	In der Stadt Oranienburg, wird gerade durch die Beschlussvorlage eines sozialen Infrastrukturberichts, bereits viel in der Öffentlichkeit über Familienpolitik diskutiert. Eine Einbindung der familienpolitischen Akteure erfolgt somit bereits teilweise.



<b>Ziel 1.3</b>	Das ehrenamtliche Engagement für Familien ist ausgebaut und bei der Stadt Oranienburg ist eine Struktur für ehrenamtliches Engagement weiterentwickelt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Anteil der ehrenamtlich Engagierten für Familienthemen ist gestiegen.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Fortlaufende Umsetzung.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	s. Maßnahmenbeschreibung
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	s. Maßnahmenbeschreibung
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	k. A.

<p><b>Maßnahme 1.3.1</b></p>	<p>Weiterentwicklung der Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement für Familien im Eltern-Kind-Treff.</p> <p>Es ist das Anliegen der Stadt Oranienburg, die Eigenverantwortung der BürgerInnen zu stärken und Unterstützung bei der Hilfe zur Selbsthilfe auszubauen. Zur Stärkung des ehrenamtlichen Engagements ist es beabsichtigt, die Kooperation und Zusammenarbeit zwischen dem Eltern-Kind-Treff, dem Regine-Hildebrand-Hauses und dem Bürgerzentrum zu intensivieren, um die Synergien zwischen den Häusern stärker zu nutzen.</p> <p>Dabei stärkerer Fokus auf die Würdigung des ehrenamtlichen Engagements (Wertschätzung des Ehrenamts)./ einmal pro Jahr.</p>
------------------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Fortlaufende Umsetzung.</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>Die Informationsstelle für Engagierte wird aufrecht gehalten. Die Homepage wird gepflegt. Generell wird die Arbeit dem Bedarf angepasst.</p>
<p>3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?</p>	<p>Allgemeine Tendenz: fehlende Engagierte sowie fehlende Ehrenamtsunterstützung. Bezug auf Ehrenamtskarte für das Land Brandenburg – nur wenige Oranienburger Unternehmen beteiligen sich.</p>
<p>4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?</p>	<p>Ja, die geplanten Mittel werden sachgemäß eingesetzt. So für den jährlichen Ehrenamtsempfang des Bürgerzentrums (Begegnungs-, Kommunikations- und Beratungszentrum), der Seniorenbegegnungsstätte „Regine-Hildebrandt-Haus“ und des Eltern-Kind-Treffs.</p>
<p>5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?</p>	<p>Nein.</p>
<p>6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?</p>	<p>k. A.</p>
<p>7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?</p>	<p>Nein.</p>
<p>8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?</p>	<p>Eine Anpassung erfolgte im Wortlaut des 1. Absatzes der Maßnahme. Der Wortlaut wurde auf „Weiterentwicklung der Anlaufstelle für ehrenamtliches Engagement für Familien.“ Geändert. Die Anlaufstelle wurde nicht wie geplant im Eltern-Kind-Treff, sondern im Bürgerzentrum implementiert.</p>
<p>9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?</p>	<p>Nein.</p>

10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	Anlage: 1. Oranienburger Generalanzeiger vom 19.12.15

## Handlungsfeld 2: Familie und Arbeitswelt, Betreuung „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“

<b>Ziel 2.1</b>	Inklusion wird praxisorientiert und schrittweise umgesetzt
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Offen
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14 Dieses Ziel wird in Kooperation mit KoBra.net (Landeskooperationsstelle Schule- Jugendhilfe) bearbeitet.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	s. Maßnahmenbeschreibung
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	s. Maßnahmenbeschreibung
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	s. Maßnahmenbeschreibung
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	s. Maßnahmenbeschreibung
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	k. A.

<p><b>Maßnahme 2.1.1</b></p>	<p>In Kooperation mit den Schul- und Hortleitungen der Comeniussschule, die derzeit als baulich barrierefreie Schule ausgebaut wird, wird ein inklusives Bildungskonzept in enger Kooperation zwischen Schule, Schulträger und Hort und ggf. weiteren Akteuren und Fachleuten entwickelt. Dabei ist auch die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler vorgesehen.</p> <p>Bei der Erarbeitung des Konzeptes mit der Comeniussschule werden bereits vorhandene Erfahrungen aus anderen Schulen in Oranienburg genutzt.</p> <p>Diese Maßnahme wird als Meilenstein für die schrittweise Entwicklung eines Inklusionskonzeptes für die gesamte Stadt Oranienburg. Die „Piloterfahrungen“ bei der Erarbeitung des Konzeptes mit der Comeniussschule und anderer Schulen fließen in das Gesamtkonzept ein.</p>
------------------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Es wird daran gearbeitet.</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>05.09.2015: Es fand ein Gespräch mit Frau Michelczak (AL 40), Frau Kowal (Schulleiterin Comenius Grundschule), Frau Günther (Hortleiterin des Hortes in der Comenius GS) und Herrn Dreher (Behindertenbeauftragter der Stadt) statt. Dabei wurde vereinbart, dass ein externer Begleiter bei der Umsetzung des Projektes beratend und unterstützend tätig werden soll. Durch frühere Zusammenarbeit unter anderem bei der Erstellung des Konzeptes Sozialarbeit an Grundschule, fiel die Wahl auf den Träger KoBra.net.</p> <p>02/2016: Kontaktaufnahme mit KoBra.net – Frau Buschner, Kooperationsstelle inklusives Aufwachsen.</p> <p>04/2016: Erstes Treffen mit den relevanten Akteuren in der „alten Comenius Grundschule“. D.h. Herr Schwering, Frau Jens (Stadt Oranienburg), Frau Kowal (Schulleitung), mehrere Lehrer (darunter auch Sonderpädagogen), Schulsozialarbeiter, Frau Günther (Hortleitung) und Frau Buschner (KoBra.net). Frau Buschner stellte eine mögliche Form der Bearbeitung des Themas vor. Im Nachgang wurde im Lehrerkollegium dies intern besprochen und die Zusammenarbeit mit dem Träger als zielführend und sinnvoll eingeschätzt.</p> <p>09.06.2016: Auftrags- und Zielvereinbarungsgespräch mit Frau Buschner, Frau Kowal, Frau Günther und Frau Jens. Es wurde die grobe Arbeitsweise festgesteckt sowie die Einberufung einer Steuerungsgruppe. Zusätzlich wurde eine Fortbildung für das gesamte Lehrer- und Hortkollegium zum Thema Inklusion vereinbart.</p> <p>04.07.2016: Vorstellung des Projekts in der Schulkonferenz. Es stieß</p>

	<p>auf positive Resonanz.</p> <p>09/2016: Abstimmungen zur Kooperationsvereinbarung zwischen der Schule, Hort, KoBra.net und der Stadt Oranienburg fanden statt. Diese muss noch von den Leitungen unterzeichnet werden. Danach kann die Projektarbeit auch offiziell beginnen.</p> <p>05.10.2016: 1. Treffen der Steuerungsgruppe. Beratung über die weitere Vorgehensweise und evtl. Erweiterung der Steuerungsgruppe um ein breiteres Spektrum von Themen zu bearbeiten zu können.</p> <p>21.11.2016: Fortbildung für das gesamte Kollegium der Comenius Grundschule (Schule und Hort) zum Thema Inklusives Aufwachsen als Kooperationsaufgabe. Ziele der Fortbildung waren: 1. Die Fachkräfte aus Schule und Hort und Herr Döring als Sozialarbeiter an der Schule haben begonnen, sich ein gemeinsames Verständnis von einem inklusivem Bildungsstandort zu erarbeiten. 2. Kooperationsaufgaben am Schulstandort wurden lösungsorientiert beraten.</p> <p>05.12.2016: Beratung der Steuerungsgruppe – Auswertung des Fortbildungstages sowie Vereinbarung zur Weiterarbeit</p> <p>Ausblick: Die Steuerungsgruppe wird sich in regelmäßigen Abständen treffen sowie ein Beteiligungsprojekt (Schülerbefragung) unter Leitung von Herrn Döring und Frau Buschner zu planen.</p>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	k. A.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Da die fachliche Begleitung durch KoBra.net erfolgt, fallen gegenwärtig keine Kosten für die Erstellung des Konzeptes an, da die Leistung von KoBra.net unentgeltlich erfolgt.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Der Umsetzungsbeginn konnte gemäß der Zielvereinbarung eingehalten werden, allerdings wurde die Umsetzung vor dem Hintergrund des Bezuges der „neuen Comenius Grundschule“ aufgeweicht und auf das Schuljahr 2017/2018 verlegt.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein, die Verantwortlichkeitsverteilung ist hat sich nicht verändert.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Dies kann zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht gesagt werden. Eventuell kann dazu im nächsten Jahresbericht eine Information erfolgen.

<p>9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?</p>	<p>Nein.</p>
<p>10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?</p>	<p>Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.</p>
<p>Sonstiges / Bemerkungen</p>	<p>Anlage:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Märkische Allgemeine vom 28.07.16</li> <li>2. Stadtmagazin Oranienburg 09/16</li> <li>3. Kooperationsvereinbarung zwischen KoBra.net und der Stadt Oranienburg</li> </ol> <p>Optional kann die Dokumentation zur Fortbildung durch kobra.net übersandt werden.</p>

<b>Ziel 2.2</b>	Die vielfältigen Angebote der Stadt Oranienburg zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf sind bedarfsgerecht weiter entwickelt. Über bestehende Angebote ist Transparenz hergestellt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Die Angebote der Stadt Oranienburg sind bekannt, sind dem bestehenden Bedarf entsprechend entwickelt und werden gut angenommen
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Fortlaufende Umsetzung.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein, gegenwärtig nicht.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	k. A.



<b>Maßnahme 2.2.1</b>	Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit zu den bestehenden Betreuungsangeboten der Stadt Oranienburg auf der Homepage. Darüber hinaus werden auch andere Möglichkeiten der Öffentlichkeitsarbeit verstärkt genutzt, wie z. B. die Screens in den Schulen, die von vielen Eltern und Schülern gelesen werden (Zusendung von Dateien an die Schulen).
-----------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Fortlaufende Umsetzung.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Es erfolgte eine Abfrage der Schulen mit vorhandenen Info-Screens, in welchem Rahmen dieser genutzt werden kann. Als dies geklärt war, wurde für die jeweilige Schulform das passende Angebot an Informationen rausgesucht.  Grundschule Germendorf und Havel-Grundschule: Input durch den Eltern-Kind-Treff Oranienburg  Jean-Clermont-Schule (Ganztagsschule – Oberschule): Input durch die Jugendkoordinatorin der Stadt Oranienburg bzw. der Jugendclubs im Stadtgebiet.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	An manchen Standorten gab es anfangs Schwierigkeiten bei der technischen Umsetzung.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein, es wurde seit Zertifizierung immer wieder auf das Audit und die damit verbundene Arbeit an der Familienfreundlichkeit hingewiesen.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt, da laufender Umsetzungsprozess.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Vorerst nicht.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.

Sonstiges / Bemerkungen	Anlage: <ol style="list-style-type: none"><li>1. Bilddokumentation Verwendung der Screens</li><li>2. Homepage Meldung zur Broschüre „Mit Kindern unterwegs in Oranienburg“</li></ol>
-------------------------	---

<b>Ziel 2.3</b>	Unternehmen sind für Familiengerechtigkeit sensibilisiert – Kooperationen und Dienstleistungsangebote für Familien sind unter Mitwirkung erster Unternehmen realisiert. Die Oranienburger Unternehmen beteiligen sich aktiv an der Vereinbarkeit von Beruf, Familie, Pflege und Arbeitswelt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Anzahl der Unternehmen, die sich zu diesem Thema engagieren.  Unternehmen haben konkrete Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Arbeitswelt entwickelt und umgesetzt.  Arbeitnehmer sind mit den Maßnahmen zufrieden und können Familie und Beruf besser vereinbaren.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	In Auswertung der beiden anhängigen Maßnahmen lässt sich zum jetzigen Zeitpunkt kein Bedarf erkennen. Die Umsetzung ist vorläufig zurückgestellt.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Zum jetzigen Zeitpunkt lässt sich das nicht feststellen.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Wird ggf. weiterverfolgt.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	

<b>Maßnahme 2.3.1</b>	Aufbau eines Betriebskindergartens bzw. ein alternatives Betreuungsangebot bei der Firma Takeda. Innerhalb der Stadt Oranienburg erfolgt eine intensive Zusammenarbeit mit der Wirtschaftsförderung mit Blick auf die Kooperation mit Unternehmen zur Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf.
-----------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Es wurde ein Gesprächstermin zwischen dem Verantwortlichen Mitarbeiter der Firma Takeda sowie einem Vertreter eines freien Kindertagesstätten-Trägers in der Stadtverwaltung organisiert. In diesem Rahmen wurde über eine mögliche Kooperation gesprochen.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Da Takeda ein japanisches Unternehmen ist, unterscheidet sich die Auffassung des Familienbildes von dem unseren, somit konnte keine zufriedenstellende Einigung zwischen den Gesprächspartnern erzielt werden.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ein Mittelabruf ist aufgrund der nicht zustande gekommenen Kooperation nicht erfolgt.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja, da gegenwärtig keine Bestrebungen von Takeda bzw. einem anderen Unternehmen erkennbar sind, die Umsetzung des Zieles weiter voranzutreiben.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Da derzeit kein Bedarf für die Umsetzung der Maßnahme gesehen wird, wird die Umsetzung zurückgestellt.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	Laut des Infrastrukturberichts lässt sich ein weiterer Bedarf an Kindertagesstätten erkennen. Eventuell findet sich eine neue Möglichkeit der Gesprächsaufnahme.

<p><b>Maßnahme 2.3.2</b></p>	<p>Gespräche / Runder Tisch mit Unternehmen zur Erarbeitung von Lösungsmodellen zum stärkeren Engagement der Unternehmen im Bereich der Vereinbarkeit von Familie, Pflege und Beruf: Folgende Fragen werden u.a. aufgegriffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Welche Handlungsbedarfe bestehen aus Sicht der Unternehmen?</li> <li>- Welche Angebote existieren bereits?</li> <li>- Wie können sich Unternehmen stärker beim Thema „Kinderbetreuung“/ „Pflege“ stärker engagieren?</li> </ul> <p>(z. B. betriebliche Kinderbetreuung, Tagesmütter; flexible Arbeitszeiten etc.).</p>
------------------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Es wurde versucht, das Thema an die Unternehmen im Stadtgebiet heranzutragen.</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>Durch Frau Zamecki (Wirtschaftsförderung) wurde ein Fragebogen entwickelt, welcher an die Unternehmen im Stadtgebiet geschickt wurde.</p> <p>Nach Rückmeldung der Unternehmen sollte eine Evaluation erfolgen, aus welcher ein Themenkatalog für eine Gesprächsrunde entstehen sollte.</p>
<p>3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?</p>	<p>Der Rücklauf der Antwortbögen war sehr gering.</p>
<p>4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?</p>	<p>Es entstanden bisher keine der geplanten Kosten.</p>
<p>5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?</p>	<p>Entfällt.</p>
<p>6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?</p>	<p>Entfällt.</p>
<p>7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?</p>	<p>Nein.</p>
<p>8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?</p>	<p>Nein.</p>
<p>9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?</p>	<p>Diese Maßnahme sollte vorerst zurückgestellt werden. Es sollte evtl. über eine andere Form der Informationsgewinnung nachgedacht werden, da die bisher eingesetzten Maßnahmen nicht zielführend waren. Bei Bedarfsmeldung seitens der Unternehmen wird die Maßnahmenumsetzung wieder aufgenommen.</p>
<p>10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?</p>	<p>Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.</p>

Sonstiges / Bemerkungen	Anlage: <ol style="list-style-type: none"><li>1. Beschriebener Fragebogen</li><li>2. anonymisierten Antworten der beiden Unternehmen</li></ol>
-------------------------	---

## Handlungsfeld 3: Bildung und Erziehung „Bildungschancen“

<b>Ziel 3.1</b>	Schulen sind Orte für gemeinsames und generationsübergreifendes Lernen – die Gebäude und Räumlichkeiten werden multifunktional genutzt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Schulen werden von verschiedenen Vereinen, Organisationen etc. als Orte des Lernens genutzt
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14 sowie Beteiligungsprozess

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Mit Blick auf die beiden dazugehörigen Maßnahmen ist das Ziel in Teilen erreicht.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	s. Maßnahmenbeschreibung
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	s. Maßnahmenbeschreibung
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	k. A.

<b>Maßnahme 3.1.1</b>	Durchführung eines Impulsprojektes zum Thema „Lebenslanges Lernen“ mit Vorbildwirkung für andere Städte und Gemeinden; z.B. zur Outdoor Education (z. B. Entwicklung von Angeboten für Senioren).
-----------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Nachfragen bei Vereinen, wie z.B. Volkssolidarität, ob Bedarf besteht, ein solches Angebot zu entwickeln.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	In der Stadt Oranienburg gibt es bereits eine sehr gut funktionierende Seniorenarbeit, welche nicht zuletzt durch das Angebot des Regine-Hildebrandt-Hauses zu Stande kommt. Es werden sehr viele Bildungs- und Bewegungsangebote bereits zur Verfügung gestellt, und auch eigenverantwortlich von den Senioren organisiert.  Somit sind unterschiedliche Bedarfe der Zielgruppe weitestgehend abgedeckt.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	k. A.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja, sobald sich der Bedarf für ein Angebot, wie in der Zielvereinbarung beschrieben, ergibt, wird versucht, diesem gerecht zu werden.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Vorerst sollte sie ausgesetzt werden, da die personellen und finanziellen Kapazitäten sowie der Bedarf nicht gegeben sind.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.



<b>Maßnahme 3.1.2</b>	Nutzung der Räume in der Grundschule Germendorf. Dort werden nach der Fertigstellung des neuen Gebäudes für die Feuerwehr und Jugend, die Räume in der Schule durch die Senioren genutzt (Küche für Kochprojekte, Kunstraum, Aula u.a.).
-----------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Es wird daran gearbeitet.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<p>Es fanden Termine in der Schule Germendorf statt um die örtlichen Gegebenheiten kennenzulernen. Es wurde abgestimmt, dass der hintere Lagerraum mit Hilfe von Regalsystemen aufgeräumt wird und so in dem vorgelagerten Raum Platz für die Senioren-Keramikgruppe entsteht.</p> <p>Zusätzlich kann die Keramikgruppe den Brennofen der Grundschule für Ihre Arbeit mitnutzen.</p> <p>Die Regalsysteme wurden in Kooperation mit der die NOVAreG GmbH (Projekträgergesellschaft für neue Arbeit - regional mbH) gebaut und die Räume hergerichtet.</p> <p>Der Umzug findet bis zum Ende des Kalenderjahres statt und die Keramikgruppe wird ab Januar 2017 die angedachten Räume der Grundschule Germendorf mitnutzen können.</p>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Es musste der Brandschutz beachtet werden, da die Brennöfen teilweise auch über Nacht laufen sollen.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	<p>Das Tiefbauamt hat einen 2. Stromanschluss für den Brennofen installieren lassen.</p> <p>Die Kosten für die Regalsysteme wurden aus den Mitteln des Audits finanziert.</p>
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	<p>Sollten andere Seniorengruppen aus anderen Ortsteilen auch den Bedarf an Räumen haben, ist auch die Möglichkeit der Schulnutzung zu prüfen.</p> <p>D.h. eine Ausweitung auf alle Ortsteile ist natürlich denkbar.</p>

<p>9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?</p>	<p>Nein.</p>
<p>10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?</p>	<p>Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.</p>
<p>Sonstiges / Bemerkungen</p>	<p>Anlage:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Auszug des Lageplans der Grundschule Gerrendorf</li> <li>2. Fotodokumentation zu den Räumlichkeiten</li> </ol>

<b>Ziel 3.2</b>	Die Schulen der Stadt Oranienburg entwickeln gemeinsam Vorschläge zur Weiterentwicklung des Ganztages.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Vorschläge zur Weiterentwicklung des Ganztages liegen vor und werden umgesetzt
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14 sowie Beteiligungsprozess und Zielvereinbarungsworkshop

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Bisher nicht.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Es ist eventuell eine Anpassung in Form einer Evaluation des Ganztags-Systems zum 10-Jährigen Bestehen des „Ganztags“ an der Havelschule Grundschule vorgesehen. Daraus lassen sich dann eventuell auch Perspektiven zur Weiterentwicklung ableiten.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Ja, da die Havel Grundschule aus aktuellem politischen Anlass (vermehrte Aufnahme von Flüchtlingskindern) ein vermehrtes Arbeitsaufkommen hat, ist derzeit keine Kapazität dieses Ziel angemessen umzusetzen.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	k. A.

<b>Maßnahme 3.2.1</b>	<p>Weiterentwicklung der bestehenden und neuen Ganztagsangebote:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Aktueller Stand der Ganztagsangebote</li> <li>- Benennung möglicher Handlungsbedarfe</li> </ul> <p>Erarbeitung und Umsetzung von Vorschlägen zur Weiterentwicklung des Ganztagsangebotes.</p>
-----------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<p>Es fand ein Vorgespräch mit Frau Michelczak (AL 40) und Herrn Deutschländer (Schulleiter Havel Grundschule) statt. Daraus entstand ein Treffen aller Schulleiter in der Stadtverwaltung. Im Rahmen dessen stellte Herr Deutschländer für alle das an der Havelschule etablierte Ganztagsystem vor.</p> <p>Die anderen Schulleiter sind darüber im Bilde, an wen sie sich bei Fragen zum Thema wenden können. Der Kontakt wurde vermittelt und sollte eigenständig aufrechterhalten werden.</p> <p>Allen Schulleitern wurde die aktuelle Bertelsmann Studie zu Thema Ganztags aus Sicht der Eltern zur Verfügung gestellt.</p>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	k. A.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	k. A.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja, höchstwahrscheinlich.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Ja, s. Berichterstattung zur Umsetzung des Zieles 3.2
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Bei entsprechendem Bedarf und zur Verfügung stehenden Kapazitäten wird an der Maßnahme weitergearbeitet.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

<b>Ziel 3.3</b>	Die Kita-Kinder der Stadt Oranienburg sind mit dem System Schule vertraut und darauf vorbereitet. Die Gestaltung des Übergangs von der Kita in die Schule ist sichergestellt und wird kontinuierlich weiterentwickelt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Es gibt eine Kooperationsvereinbarung, welche Anwendung in den Kitas und Schulen im Stadtgebiet Oranienburg findet.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14 sowie Zielvereinbarungsworkshop  Dieses Ziel wird in Kooperation mit KoBra.net bearbeitet.

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Es wird daran gearbeitet
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

<p><b>Maßnahme 3.3.1</b></p>	<p>Entwicklung und Umsetzung einer Kooperationsvereinbarung zwischen Kita und Schule zur Gestaltung des Übergangs.</p> <p>Ange-sichts der aktuellen Debatte um den Einschulungs-termin ist es wichtig, die starren Übergänge von Kita und Schule zu flexibilisieren. Dies gelingt schon jetzt durch Besuche von Kitas in Schulen. Diese Ansätze sind durch gemeinsame Projekte zu intensivieren. Es ist anzustre-ben, dass im Rahmen der schulrechtlichen Rahmenbe-dingungen, die Kooperation so weiterentwickelt wird, dass das Einschulungsdatum flexibilisiert wird. Dies kann z.B. in Pilotprojekten von Einrichtungen in freier Trägerschaft erprobt werden.</p>
------------------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Es wird daran gearbeitet. (Lt. Zielvereinbarung Umsetzung zum 2. Jahresbericht)</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>Vorgespräch mit Herrn Prof. Dr. Schluß:</p> <p>Es wurden Probleme und Schwierigkeiten beim Über-gang von der Kita in die Schule erörtert, ebenso welche erfolgreichen Kooperationsvereinbarungen auf Bundes-ebene es bereits gibt.</p> <p>Daraufhin wurde erneut KoBra.net in die Projektumset-zung involviert. Herr Riedt unterstützt nun die entstan-dene Arbeitsgruppe aus Stadtverwaltung, Landkreis Oberhavel, Schul- und Kitaleitungen städtischer sowie freier Träger.</p> <p>Im Moment läuft die Datenerhebung, welche durch Herrn Riedt adäquat ausgewertet wird. Ebenso wird er einen Fragebogen für die Schulen und Kitas entwickeln, welche den Ist-Stand des praktizierten Übergangs von der Kita in die Schule erfragen soll. Diese gesammelten Materialien werden in entsprechenden Arbeitsgruppen-treffen ausgewertet und aus den Ergebnissen Schluss-folgerungen gezogen.</p> <p>Danach erfolgt die konzeptionelle Arbeit an einer Koope-rationsvereinbarung, welche praktisch gut anwendbar an allen Oranienburger Kitas, Horten und Schulen sein soll.</p>
<p>3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?</p>	<p>Da andere Verantwortlichkeiten bestehen, birgt die Ein-bindungen der freien Träger teilweise Schwierigkeiten.</p>
<p>4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?</p>	<p>k. A.</p>
<p>5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?</p>	<p>Entfällt.</p>
<p>6. Wenn die Maßnahme vorzeitig um-gesetzt wurde, was hat dazu beige-tragen?</p>	<p>Entfällt.</p>

7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein, jedenfalls nicht zum jetzigen Zeitpunkt.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	Anlage: 1. Kooperationsvereinbarung zwischen KoBra.net und der Stadtverwaltung Oranienburg

<b>Ziel 3.4</b>	Die Schülerinnen und Schüler der weiterführenden Schulen in Oranienburg sind sich ihrer Stärken und Fähigkeiten bewusst und kennen ihre beruflichen Perspektiven. Die Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf ist sichergestellt und wird kontinuierlich weiter entwickelt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Alles Schulabgänger und –gängerinnen der weiterführenden Schulen in Oranienburg finden einen Anschluss.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Zielvereinbarungsworkshop

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Nein.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	k. A.



<b>Maßnahme 3.4.1</b>	Der Übergang von der Schule in den Beruf wird im Dialog mit den weiterführenden Schulen (ggf. auch unter Einbindung von Unternehmen, Hochschulen, Universitäten) analysiert. Es werden Vorschläge zur Weiterentwicklung erarbeitet
-----------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Es wird daran gearbeitet.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Vorgespräch mit Herrn Prof. Dr. Schluß: Eventuell wird die Durchführung eines Workshops mit dem Ziel: Analyse und Erarbeitung der Vorschläge zur Weiterentwicklung der Gestaltung des Übergangs von der Schule in den Beruf (es sollen u. a. folgende Fragen geklärt werden – fehlen Betriebe für Praktika, welche Angebote zur Berufsorientierung gibt es, welche fehlen, welche Rahmenbedingungen sollen geschaffen werden, um den Erfolg des Übergangs zu sichern?...etc.) initiiert. Die Vorabfrage bei den Verantwortlichen läuft bereits. Die Einbindung des Landkreises muss noch abgestimmt werden.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Bisher nicht analysiert.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	k. A.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Ja, zum jetzigen Zeitpunkt aber noch nicht klar definiert.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein, jedenfalls nicht zum jetzigen Zeitpunkt.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

## Handlungsfeld 4: Beratung und Unterstützung „Stärkung von Familienkompetenzen“

<b>Ziel 4.1</b>	Eltern kennen die Beratungs- und Kommunikationsangebote und nutzen diese.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Eltern sind über die Beratungsangebote informiert;  Eltern haben die Möglichkeit sich auszutauschen (z.B. im EKT) und nutzen diese.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Elternwerkstatt am 27.09.14 im Rahmen der Beteiligungsphase der Eltern in Kooperation mit Kitas und Grundschulen

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	In Auswertung der zugehörigen Maßnahmen befindet sich das Ziel noch in der Umsetzung.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Eventuell müsste über eine Anpassung nachgedacht werden. (In Abhängigkeit von Maßnahme 4.1.1)
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Generell bietet der EKT Oranienburg ein Elterncafé an, dort haben Eltern die Möglichkeit sich auszutauschen.  Anlage: 1. Flyer – Angebot EKT – Elterncafé

<b>Maßnahme 4.1.1</b>	Es wird geprüft, ob ein freier Träger (z.B. der Märkische Sozialverein), diese Angebote bündelt und auch als Auskunft- und Anlaufstelle zur Verfügung steht
-----------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Eine Umsetzungsprüfung fand statt.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Eine Umsetzungsprüfung fand im Rahmen von Gesprächen mit geeigneten Trägern statt, wobei sich herausstellte, dass seitens der Stadtverwaltung und Träger unterschiedliche Bedarfe gesehen werden.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Eine Umsetzung ist nur durch finanzielle / personelle Unterstützung seitens der Stadt aus Trägersicht möglich.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	k. A.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Entfällt.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Zum jetzigen Zeitpunkt nicht.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Aus der jetzigen Bedarfslage lässt sich schließen, dass die Umsetzung vorerst ausgesetzt ist.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

<b>Maßnahme 4.1.2</b>	Das Bürgeramt der Stadt Oranienburg wird noch stärker auf die Belange und Anliegen von Familien ausgerichtet - die Mitarbeiter im Bürgeramt verweisen interessierte Bürgerinnen und Bürger an die städtischen Einrichtungen (z. B. EKT, RHH, BZ) und machen auf die Angebote im Sozialatlas aufmerksam (Verweisfunktion). Informationen für Familien werden darüber hinaus über den Märkischen Sozialverein zur Verfügung gestellt.
-----------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Es wird daran gearbeitet. (Lt. Zielvereinbarung Umsetzung zum 2. Jahresbericht)
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Gespräch zwischen Frau Michelczak (AL 40) und Frau Holm (AL 32):  Klärung zum Umfang der Maßnahme und wer wann welche Informationen gibt. Welche Materialien sollen zur Verfügung gestellt werden.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Daraus sollte eine Verbindung zur Maßnahme 4.1.1 entstehen, da diese noch nicht umgesetzt ist, steht dies noch aus.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	k. A.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	In Abstimmung mit Frau Holm (AL 32), Beschränkung auf die Auslage von Informationsmaterial an den relevanten Stellen im Haus. Bei direktem Hinweisen entsteht eine Informationsüberflutung für die Bürger.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	Bürgeramt übernimmt Verweisfunktion. Es sind wichtige Ansprechpartner in der Verwaltung bekannt.

## Handlungsfeld 5: Wohnen und Lebensqualität „Familiengerechte Infrastruktur“

<b>Ziel 5.1</b>	Das Verkehrskonzept der Stadt Oranienburg ist mit Blick auf die Zielgruppe der Familien weiterentwickelt und umgesetzt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Das Verkehrskonzept ist bedarfsgerecht mit Blick auf die Zielgruppe der Familien weiterentwickelt und umgesetzt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Fortlaufender Umsetzungsprozess. (Lt. Zielvereinbarung Umsetzung zum 2. Jahresbericht)
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Das kann zum jetzigen Bearbeitungsstand noch nicht abschließend gesagt werden.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	

<p><b>Maßnahme 5.1.1</b></p>	<p>Die Stadt Oranienburg führt einen Beteiligungsprozess durch, um die Definition des Begriffes „Familiengerechte Mobilität“ zu erarbeiten.</p> <p>Das gemeinsame Verständnis über familiengerechte Mobilität fließt in bestehende Teilstrategien der Stadtentwicklung ein und wird bei der Erstellung neuer Konzepte berücksichtigt. Derzeit gibt es drei bereits geplante Beteiligungsrunden zur Verkehrsentwicklungsplanung. Es wurde vereinbart, in diesen Beteiligungsrunden die Diskussion der spezifischen Belange von Familien aufzunehmen.</p> <p>Zudem ist vorgesehen, unter Beteiligung der Jugendkoordinatorin, einen zusätzlichen Beteiligungsprozess mit Jugendlichen in Schulen durchzuführen. Die genaue Beteiligungsart wird zwischen dem Baudezernat und der Jugendkoordinatorin abgestimmt</p>
------------------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Es wird daran gearbeitet.</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>Der Verkehrsentwicklungsplan hat die Beteiligungsrunden durchlaufen und ist derzeit in der Beratung des Fachausschusses für Bauen, Wohnen und Verkehr.</p> <p>Der Jugendbeirat ist ebenfalls beteiligt, da er als Beisitzer im Bauausschuss mitwirkt.</p>
<p>3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?</p>	<p>Durch die doch zahlreichen Themen im Jahr 2016 ist eine adäquate Bearbeitung auch in Hinblick auf die einzuhaltenden Beteiligungsphasen sehr langwierig.</p> <p>Aber die Umsetzung des Ziels wird weiterhin angestrebt und ist fest auf der Agenda des Dezernats 03 verankert.</p>
<p>4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?</p>	<p>Lt. Zielvereinbarung sollten keine weiteren Kosten anfallen.</p>
<p>5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?</p>	<p>Das ist zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht absehbar.</p>
<p>6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?</p>	<p>Entfällt.</p>
<p>7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?</p>	<p>Nein.</p>
<p>8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?</p>	<p>Nein.</p>
<p>9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?</p>	<p>Nein, es wird die vorgegebene Umsetzung inhaltsrecht angestrebt.</p>

10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

<b>Ziel 5.2</b>	Barrierefreiheit ist bei allen Planungsprozessen der Stadt Oranienburg berücksichtigt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Behindertenbeauftragter der Stadt Oranienburg ist in alle Planungsprozesse einbezogen, bei denen das Thema Barrierefreiheit relevant ist.  Barrierefreiheit wird nach Möglichkeit bei relevanten Planungsprozessen und Maßnahmen der Stadt Oranienburg realisiert.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Fortlaufende Umsetzung
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein. Die Umsetzung der Maßnahme entwickelt sich gerade in die angestrebte Richtung und sollte beibehalten werden.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Siehe hierzu auch Maßnahme 5.2.1



<b>Maßnahme 5.2.1</b>	Der Arbeitskreis für die Belange von Behinderten in Oranienburg (AKBO) greift das Thema der Barrierefreiheit auf und erarbeitet erforderliche Maßnahmen für die Sicherstellung der Barrierefreiheit in der Stadt Oranienburg (wie z. B. die barrierefreie Gestaltung der Internetseite der Stadt Oranienburg).
-----------------------	--

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Es wird daran gearbeitet, allerdings kann voraussichtlich erst im 2. Jahresbericht ausführlich darüber berichtet werden.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<p>Es fand ein Gespräch mit Herrn Dreher (Behindertenbeauftragter der Stadt Oranienburg), Frau Gerber (Lebenshilfe e.V.) und Herrn Morawski (Evangelisches Johannesstift) – in Ihrer Funktion als Sprecher des Arbeitskreis für die Belange behinderter Menschen der Stadt Oranienburg (AKBO) – bezüglich Bedarfe und bereits getroffener Maßnahmen zur Sicherstellung der Barrierefreiheit statt.</p> <p>Es wurde eine AG mit dem AKBO, Behindertenbeauftragten der Stadt Oranienburg und SG 40.56 gegründet. Diese arbeitet an der Umsetzung der (UN-Behindertenrechtskonvention) UN BRK. Das beinhaltet die Stärkung der Betroffenen und Sensibilisierung zum Thema Barrierefreiheit bei Entscheidungsprozessen.</p> <p>Zur Barrierefreiheit der Internetseite lud Herr Dreher bereits zu einem Runden Tisch ein, um zu identifizieren welche Teile der Homepage in leichte Sprache übersetzt werden sollten. Die Umsetzung dieser Maßnahme erfolgt eigenständig durch Herrn Dreher in Zusammenarbeit mit dem Bereich Öffentlichkeitsarbeit (Herr Hiepen).</p> <p>Zusätzlich organisierte der AKBO in Zusammenarbeit mit dem Behindertenbeauftragten der Stadt Oranienburg 3 Begehungen im Stadtzentrum Oranienburgs. Ziel war es, zu testen wie barrierefrei die Geschäfte in Oranienburg sind.</p> <p>Die Auswertung der Begehungen fand am 3. Mai 2016 von 16.00 bis 17:30 Uhr im Bürgerzentrum Oranienburg Albert-Buchmann-Straße 17 in 16515 Oranienburg statt.</p>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	k. A.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Bisher wurden keine Ressourcen verbraucht.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	k. A.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.

7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Entfällt.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Entfällt.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	<p>Anlage:</p> <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Oranienburger Generalanzeiger vom 10.02.16</li> <li>2. Erste Überlegung zur Übersetzung in „Leichte Sprache“</li> <li>3. Beschluss 0161/10/16 der Stadtverordnetenversammlung vom 14.03.2016</li> <li>4. Pressemitteilung AKBO vom 25.04.16</li> <li>5. Oranienburger Generalanzeiger vom 06.05.16</li> <li>6. Märkische Allgemeine Zeitung vom 06.05.16</li> <li>7. Übersicht Piktogramme</li> </ol>

<b>Ziel 5.3</b>	Ein Konzept für generationsübergreifendes Wohnen liegt vor und wird umgesetzt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Das Konzept wurde im Dialog mit den Kooperationspartnern entwickelt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Gegenwärtig nicht.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	

<b>Maßnahme 5.3.1</b>	Initiierung eines Diskussionsprozesses mit den Wohnungsbaugesellschaften, Architekten etc. zur Erarbeitung eines Konzeptes / Planes für generationsübergreifendes Wohnen (Handlungsmöglichkeiten für die Stadt Oranienburg, Möglichkeiten der Umsetzung etc.)
-----------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Keine Angabe möglich.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	k. A.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Es wurden noch keine Ressourcen verbraucht.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Von den verantwortlichen Akteuren wird gegenwärtig kein Bedarf gesehen. Die Maßnahme sollte zurückgestellt werden. Jedoch bei Bedarfsaufkommen weiterbearbeitet werden.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	

<b>Ziel 5.4</b>	Öffentliche Flächen und Räume sind als Aufenthaltsräume für Familien vorhanden und in einem gepflegten Zustand. Öffentliche Gebäude werden multifunktional genutzt.
<b>Indikator / Erfolgskriterium</b>	Öffentliche Flächen werden von Familien genutzt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist das Ziel erreicht worden?	Ja.
2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?	Die stetige Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen für dieses Ziel sowie dem evangelischen Bildungswerk e.V., welches über ein Bundesförderprogramm - Demokratie leben! - den Bürgergarten Oranienburg geschaffen hat.
6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.
7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
<b>Sonstiges / Bemerkungen</b>	

<p><b>Maßnahme 5.4.1</b></p>	<p>Gestaltung eines Teils der öffentliche Räume und Flächen durch BürgerInnen, z.B. „Bürger-Garten“, Quartiersgärten.</p> <p>Zur 800-Jahre-Feier sollen mehrere Hundert Tulpenzwiebeln mit Unterstützung und Beteiligung von interessierten BürgerInnen gepflanzt werden – Dies könnte als Anfang für den Bürger-Garten dienen.</p>
------------------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?</p>	<p>Ja, die Maßnahme ist in beiden Punkten umgesetzt worden.</p>
<p>2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?</p>	<p>Pflanzaktion – Tulpen:</p> <p>Es wurde in Absprache mit dem Tiefbauamt eine Fläche bestimmt. Diese lag idealerweise gegenüber dem Schloß.</p> <p>Die Beschaffung der Tulpenzwiebeln wurde durch die TKO organisiert. Es wurden dann doch über Tausend Tulpenzwiebeln.</p> <p>Ein Raster für die Zeichnung einer 800 wurde erstellt und durch den Stadthof auf die Fläche aufgesprüht.</p> <p>Vorab wurde durch Pressemitteilungen auf das Event – Tulpen pflanzen – hingewiesen.</p> <p>Das Projekt wurde sehr positiv aufgenommen, und die BürgerInnen haben für Ihre Arbeit im Frühjahr den Lohn bestaunen können, als die Tulpen-800 blühte.</p> <p>Bürgergarten Oranienburg:</p> <p>Das evangelische Bildungswerk hat über eine Bundesprogrammförderung Mittel zur Schaffung eines Bürgergartens in Oranienburg erhalten.</p> <p>Die Stadt Oranienburg versicherte im Antrag des Bildungswerkes ihre Kooperationsbereitschaft in Hinblick auf Nutzung und ideelle Unterstützung des Projektes.</p> <p>Durch eine nicht unvorhersehbare Gegebenheit zum eigentlich vorgesehenen Grundstück für den Bürgergarten wurde durch die Stadt Oranienburg die Nutzung der Gartenfläche im EKT angeboten.</p> <p>Dort wurde am 22.04.2016 der 1. Bürgergarten Oranienburg eröffnet.</p> <p>Da durch die Aufgabe eines privaten Pachtgartens (Eigentum der Stadt Oranienburg) in einer Kleingartenkolonie im Herzen Oranienburgs eine größere Fläche frei wurde (600m<sup>2</sup>), haben die Verantwortlichen beschlossen, den Bürgergarten umzusiedeln.</p> <p>Somit befindet sich der Bürgergarten nun im Fischerweg 8 und verfügt über einen öffentlichen Zugang.</p> <p>Die Gartenfläche wird den Verantwortlichen des Projekts unentgeltlich zur Verfügung gestellt.</p>

3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Pflanzaktion: keine Bürgergarten: Klare Absprachen zwischen allen Beteiligten zu treffen.  Die Einberufung einer AG mit regelmäßigen Quartalsbesprechungen hat zu mehr Kontinuität, Verbindlichkeit und allgemein zu positiven Entwicklungen beigetragen.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	k. A.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein, da bereits umgesetzt.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	s. Bericht zur Erlangung des Zieles 5.4
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Entfällt.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	Anlage:  1. Oranienburger Generalanzeiger vom 26.10.16 2. Bilddokumentation zur Pflanzaktion 3. Bilddokumentation der Tulpen 800 4. Pressemitteilung des Trägers des Bürgergartens zur Eröffnung im EKT 5. Bilddokumentation des Bürgergartens 6. Tag der offenen Gärten Oberhavel 7. Einladung zur Eröffnung des Bürgergartens am neuen Standort.

## Handlungsfeld 6: Senioren und Generationen „Miteinander der Generationen“

<p><b>Ziel 6.1</b></p>	<p>Die Anliegen der Generationen / der Familien in den Ortsteilen werden bedarfsgerecht und zielorientiert weiterentwickelt und gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern in den Ortsteilen Friedrichsthal und Malz exemplarisch umgesetzt.</p> <p>Für jedermann zugängliche Begegnungsorte sind vorhanden und werden entsprechend der Möglichkeiten bedarfsgerecht weiter entwickelt und multifunktional genutzt.</p> <p>Eine Ausweitung auf weitere Ortsteile wird im Rahmen des Audit-Prozesses angestrebt und geprüft.</p>
<p><b>Indikator / Erfolgskriterium</b></p>	<p>Die Situation in den Ortsteilen wird berücksichtigt, entsprechende Maßnahmen werden entwickelt und umgesetzt.</p> <p>Umsetzung zunächst in den Ortsteilen Friedrichsthal und Malz, da diese räumlich nah beieinander liegen und die beiden Ortsteile während der Beteiligungsphase involviert wurden.</p> <p>Übertragung der Erfahrungen auf weitere Ortsteile prüfen.</p>
<p><b>Sonstiges / Bemerkungen</b></p>	<p>Zielquelle: Strategieworkshop am 15.04. u. 20.05.14 sowie die durchgeführte Ortsteilkonferenz am 08.11.14</p>

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

<p>1. Ist das Ziel erreicht worden?</p>	<p>In Hinblick auf die öffentlichen Begegnungsorte wurde durch den Bau des Boule Platzes ein Teil des Zieles umgesetzt.</p>
<p>2. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?</p>	<p>Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.</p>
<p>3. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?</p>	<p>Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.</p>
<p>4. Wird der Zeitpunkt, an dem das Ziel erreicht werden soll, nach hinten verschoben?</p>	<p>Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.</p>
<p>5. Wenn das Ziel vorzeitig erreicht wurde, was hat dazu beigetragen?</p>	<p>Entfällt.</p>
<p>6. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?</p>	<p>Diese Frage kann alternativ im Rahmen der jeweiligen Maßnahmen beantwortet werden.</p>



7. Soll das Ziel evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
8. Soll oder muss das Ziel eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
9. Gibt es schon Ideen für ein weiteres Ziel?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

<p><b>Maßnahme 6.1.1</b></p>	<p>Für die Ortsteile Friedrichsthal und Malz werden Treffpunkt- und Begegnungsmöglichkeiten im Rahmen eines Pilotprojektes weiterentwickelt, um das Familienleben und den Dialog von Jung und Alt zu fördern:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Weiterentwicklung bestehender Räumlichkeiten und Nutzung vorhandener Strukturen.</li> <li>- Schaffung unterschiedliche Angebote in den Ortsteilen.</li> </ul> <p>Eine Ausweitung auf weitere Ortsteile ist im Rahmen des Audit-Prozesses geplant und wird geprüft.</p> <p>Um diese Maßnahme zu erreichen, ist ein aktives Engagement der BürgerInnen in den Ortsteilen erforderlich.</p>
------------------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Nein.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	Es fand eine exemplarische Ortsteilkonferenz statt.
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	Die beiden Ortsteile verfügen gegenwärtig nicht über geeignete Liegenschaften.
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	k. A.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Entfällt.
6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Entfällt.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Sobald sich die Gelegenheit ergibt eine städtische Liegenschaft diesem Zweck zuzuführen sollte dies unbedingt im Diskussionsprozess einfließen.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	k. A.

<b>Maßnahme 6.1.2</b>	Bau eines Boule Platzes in Malz als Freizeit- und Aufenthaltsort für die Bürgerinnen und Bürger der Ortsteile Malz und Friedrichsthal. Ziel ist es, das Miteinander von Jung und Alt in beiden Ortsteilen zu fördern.
-----------------------	---

### Leitfragen zur Erstellung des Berichtes

1. Ist die Maßnahme bereits umgesetzt worden?	Ja, die Maßnahme wurde im August 2015 umgesetzt.
2. Welche Umsetzungsschritte sind gegangen worden?	<p>Im Rahmen der Ortsteilkonferenz in den OT Friedrichsthal und Malz im November 2014 wurde der Bau des Boule-Platzes und Freiland-Schachspiels-Feldes von Herrn Schröder – einem Bürger aus Malz - vorgeschlagen und als ein mögliches Ziel für die Zielvereinbarung aufgenommen.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Im Rahmen des Zielvereinbarungsworkshops im Februar 2015 wurde das Ziel in der Zielvereinbarung zur Erlangung des Zertifikats aufgenommen</li> <li>- Beschluss der Zielvereinbarung durch die Stadtverordnetenversammlung im Mai 2015</li> <li>- Sommer 2015 – Bau des Boule-Platzes in Malz: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Organisation und Koordination seitens der Malzer Einwohner hat Herr Schröder übernommen</li> <li>• Organisation und Koordination innerhalb der Verwaltung, zwischen Herrn Schröder und dem Stadthof hat Herr Schwering übernommen</li> <li>• Zur Umsetzung der Maßnahme wurden folgende Mengen an Material/Baustoffen verwendet worden: ca. 10 m<sup>3</sup> Split, ca. 5 m<sup>3</sup> Mutterboden, ca. 3,6 Tonnen Estrich-Beton, 4 Kilo Rasensaatgut, 3,9 Tonnen Gralith-Sierragelb 0-8</li> <li>• Unterstützung durch die Feuerwehr und Einwohner von Malz</li> <li>• Festliche Einweihung des Boule- Platzes und Großschachfeldes am 14.08.2015</li> </ul> </li> </ul>
3. Welche Schwierigkeiten bestanden oder bestehen auf dem Weg dahin?	<p>Die Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung waren am Anfang nicht ganz geklärt – dementsprechend schwierig gestaltete sich die Kommunikation zwischen engagierten BürgerInnen von Malz und der Stadt – es fehlte ein Ansprechpartner im Rathaus.</p> <p>Diese Aufgabe hat dann Herr Schwering übernommen und einzelne Umsetzungsschritte koordiniert, was zu einem erfolgreichen Abschluss des Projektes geführt hat.</p>
4. Ist der Ressourcenverbrauch im Rahmen der Planung?	Ja, wie geplant hat der Stadthof das Baumaterial zur Verfügung gestellt.
5. Wird der Zeitpunkt, an dem die Maßnahme umgesetzt werden soll, nach hinten verschoben?	Nein.

6. Wenn die Maßnahme vorzeitig umgesetzt wurde, was hat dazu beigetragen?	Nein.
7. Hat die Verantwortlichkeit gewechselt? Wenn ja, wer ist nun verantwortlich?	Nein.
8. Soll die Maßnahme evtl. erweitert oder angepasst werden?	Nein.
9. Soll oder muss die Maßnahme eingeschränkt oder aufgegeben werden? Aus welchen Gründen?	Nein.
10. Gibt es schon Ideen für eine weitere Maßnahme?	Diese Frage sollte erst im Rahmen des 2. Jahresberichts gestellt werden, weil sie ggf. eine Zielrichtung für ein ggf. durchzuführendes Bilanzierungs-Audit vorlegt.
Sonstiges / Bemerkungen	Anlage: <ol style="list-style-type: none"> <li>1. Bilddokumentation</li> <li>2. Auszug aus dem Stadtmagazin</li> <li>3. Märkische Allgemeine Zeitung vom 17.08.15</li> </ol>

**Der 1. Jahresbericht der Stadt Oranienburg wird am 09.02.2017 dem Ausschuss für Soziales, Kultur, Sport, Tourismus, Senioren und Migration zur Kenntnis gegeben.**

## **Erklärung der Projektleitung**

Hiermit erkläre ich, dass die im Jahresbericht gemachten Angaben korrekt sind.

Unterschrift Bürgermeister Hans-Joachim Laesicke	Unterschrift Projektleitung Pierre Schwering

Ort: Oranienburg

Datum: